

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 18. März 1902.

№ 33.

Die Gauzuschüsse.

Die Gau-Zuschußkassen zur Arbeitslosen-Unterstützung sind aufzuheben, die Unterstützung aus der Zentralkasse entsprechend der Höhe der Gauzuschüsse zu erhöhen und der bisher der Gau-Zuschußkasse zufallende Beitrag der Zentralkasse zuzuführen."

Die letzte Generalversammlung des Verbandes in Mainz lehnte die Anträge Kottbus, Mainz, Karlsruhe, Aachen, Gießen und Münster, betreffend die Gau-Zuschußkassen zur Arbeitslosen-Unterstützung, ohne jede weitere Debatte ab und das mit Unrecht.

Waren die Verhältnisse betr. des Gauzuschußwesens schon vor 1899 unhaltbar oder gaben doch zu vielen gerechten Klagen Anlaß, wie ja der Antrag Kottbus beweist: "Die Gauzuschußkassen sind einheitlich zu gestalten", so haben sich die Zustände nach 1899 noch bedeutend verschlechtert und die diesjährige Generalversammlung wird wohl auf keinen Fall so schnell und leicht über diese Frage hinweggehen können und zwar einzig und allein schon um der Gerechtigkeit willen.

War es vor 1899 noch eher möglich, daß die Gauen betr. des Zuschusses in Gegenseitigkeit treten konnten, so trat, als die Generalversammlung die Orts-Unterstützung erhöhte, eine solche Zerrissenheit und Ungleichheit in der von den Gauen gezahlten Unterstützung ein, daß es eine Unmöglichkeit war, die Gegenseitigkeit, die ja schon sehr viel zu wünschen übrig ließ, weiter bestehen zu lassen. Die Gegenseitigkeit hat aber doch nur wirklichen Wert, wenn dieselbe mit möglichst allen Gauen abgeschlossen werden kann, damit der mit ihr gewollte Zweck auch erreicht wird. Aber wie steht die Sache jetzt? Diejenigen Kollegen, die die Ungunst der Verhältnisse zwingt, ihren Gau, in dem sie viele Jahre ihren Beitrag zur Gaukasse entrichteten, zu verlassen und ihr Domizil in einen solchen Gau zu verlegen, der mit dem verlassenen nicht in Gegenseitigkeit steht, werden insofern schwer geschädigt, als sie bei Arbeitslosigkeit, die vor der verlangten Karenzzeit eintritt, keinen Pfennig Gauzuschuß erhalten, nur darum, weil sie die Beiträge die Jahre hindurch nicht in einem Gau leisteten; sie werden also entrechtet. Mit 10,50 Mk. ist es wohl jetzt nirgends mehr möglich, mit Familie das Leben zu fristen; wenn auch 14 Mk. ebenfalls nicht ausreichen, so schützen sie doch vor der äußersten Not. Der Zweck der Zentralisierung der bisher von den Gauen gezahlten Unterstützung ist nur der, die bestehende Ungerechtigkeit, die einfache Rechtslosmachung, zu beseitigen, die Familien der betreffenden Kollegen vor dem Neuesten zu bewahren. Es ist ja unsere Pflicht, sich zeigende Schäden zu mildern. Unser Wahlpruch muß auch fernerhin sein: "Gleiche Pflichten, gleiche Rechte!"

Von 22 Gauen zahlen 3 und zwar Bayern, Nordwest und Mecklenburg-Vorpommern keinen Zuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung; daß die übrigen 19 Gauen einen solchen gewähren, ist wohl Beweis dafür, daß die von der Zentrale gezahlte Unterstützung nicht ausreichend ist. Die Unterstützung beträgt wöchentlich 1,75, 2,80, 3,00, 3,50, 4,20

und 5,25 Mk. Die Dauer der Unterstützung ist annähernd gleich, bei 15 Gauen wird der Zuschuß so lange gezahlt wie die Verbands-Unterstützung, bei 3 Gauen 20 Wochen und bei 1 Gau 26 Wochen. Die Karenzzeit beträgt 25, 26 (bei 11 Gauen), 50, 52, 200 und 750 Wochen! Daß bei diesen Verschiedenheiten ein Handinhandarbeiten nicht möglich ist, beweist denn auch, daß die Gegenseitigkeit nur 6 Gauen haben und zwar 2 mit 3 Gauen, 1 mit 2 Gauen und 3 mit je 1 Gau, die übrigen 13 Gauen sind eine Gegenseitigkeit nicht eingegangen. Hier noch etwas hinzuzufügen, erübrigt sich wohl. Man kann ruhig behaupten, eine wirkliche Gegenseitigkeit besteht überhaupt nicht.

Dadurch, daß die Gauen diesen Unterstützungszweig an die Zentrale abgeben, verlieren sie durchaus nichts an ihrer Selbständigkeit, es bleiben ihnen noch genug Aufgaben zu erfüllen, die die Zentrale nicht auf sich nehmen kann.

Gegen die Zentralisierung sind wohl hauptsächlich auch die Gauen mit großen Druckstädten, da diese durch hohe Karenzzeiten den Zugang fernzuhalten suchen. Dieser Grund würde aber meines Erachtens hinfällig werden, denn ist die Unterstützung überall gleich hoch, so haben die Kollegen kein Interesse mehr an der Großstadt, sie würden hauptsächlich doch nur durch die hohen Unterstützungen dorthin gezogen, die sie sich trotz der Karenzzeit dort erringen können; ich glaube im Gegenteil annehmen zu können, daß durch die Zentralisierung resp. Gleichheit der Unterstützung der Zugang von den Großstädten ferngehalten wird. Diejenigen aber, die das Großstadtleben näher kennen lernen wollen, sind auch hieran durch keinerlei Mittel der betreffenden Gauen abgehalten worden und werden es auch fernerhin nicht.

Ein weiterer Einwand könnte der sein, daß mit der Erhöhung der Orts-Unterstützung auch die Reise-Unterstützung erhöht werden müsse. In Wirklichkeit wird aber die Unterstützung in den meisten Gauen nicht oder doch nur ganz unbedeutend erhöht, abgesehen von den 3 Gauen, die bisher keinen Zuschuß zahlten. Andernteils könnte man aber entgegenhalten, daß die Reisenden auch jetzt schon mehr Unterstützung beziehen als die Kollegen am Orte; ausgenommen die wenigen Kollegen, die zu 40 Wochen berechtigt sind, haben die meisten Kollegen nur 20 Wochen Anspruch auf Unterstützung, also 140 Tage; ein Kollege auf der Reise erhält aber 280 Tage lang 1 Mk. und 1,25 Mk. und braucht nur 6 resp. 75 Wochenbeiträge geleistet zu haben, während am Orte zu 140 Tagen um 1,50 Mk. zu erhalten 150 Steuerwochen notwendig sind. Ein Reisender kann also 350 Mk., ein Kollege am Orte aber nur höchstens 210 Mk. Unterstützung beziehen, dies beweist doch, daß bei einer wirklichen Erhöhung der Orts-Unterstützung die Reisenden nicht benachteiligt wären. Würden wir jetzt nicht so sehr rechnen müssen, ich wäre natürlich der erste, der den Kollegen auf der Landstraße mehr bewilligen würde. Die Ausrede, daß unter diesen Umständen niemand mehr auf die Reise gehe, könnte wohl kaum stichhaltig sein, denn es gehen doch nur sehr wenig Kollegen freiwillig auf die Reise. Gerade die jüngeren Kollegen bleiben zu Hause, auch wenn

sie nicht einen Pfennig Unterstützung bekommen; ein weiterer großer Teil geht nur, um sich an Orte nicht aussteuern zu lassen, sie machen eine kleine Sprigtour und sind bei besserem Geschäftsgange wieder zu Hause. Wer nicht unbedingt muß, geht heute kaum noch auf die Reise. Vom menschlichen Standpunkte aus ist dies den Kollegen nicht zu verübeln, in einer Zeit, wo der Handwerksbursche von Behörden und gewissen Kreisen nur als Vagabund und Tagedieb angesehen wird.

Nun dürfen wir aber vor allen Dingen den finanziellen Standpunkt nicht außer Acht lassen. Auf Grund eingezogener Informationen und laut Abrechnung des Hauptvorstandes, nach welcher im Jahre 1901 513 835,25 Mk. an Orts-Unterstützung verausgabt wurde, dürfte ein wöchentlicher Beitrag von 10 1/2 Pf. genügen, um 3,50 Mk. Unterstützung, also 14 Mk., zahlen zu können. Wir wollen aber nicht hoffen, daß in den folgenden Jahren die Arbeitslosigkeit in dem Maße anhält wie im vergangenen, so daß wir wohl mit 10 Pf. Beitrag auskommen dürften. Es läßt sich jedoch nicht verschweigen, daß in einzelnen Gauen, die jetzt weniger als 3,50 Mk. Gauzuschuß zahlen, eine kleine Beitragserhöhung eintritt. Als Erhöhung im wahren Sinne des Wortes läßt sich dies kaum bezeichnen, denn die dortigen Kollegen haben ja dafür auch eine höhere Gegenleistung von der Zentrale; bei einigen Gauen, die unter günstigen Verhältnissen gewirksam sind und ebenfalls 3,50 Mk. wöchentlich Zuschuß zahlen, würde die Erhöhung 1 bis 2 Pf. betragen, in etlichen Gauen dürfte die Zentralisierung eine Beitragserhöhung bedeuten. Die Kollegen derjenigen Gauen aber, die ein paar Pfennige wöchentlich mehr zu zahlen hätten, die also von dem Gespenste der Arbeitslosigkeit bisher nicht so schwer heimgesucht wurden als die Kollegen anderer Gauen, mögen bedenken, daß sich auch bei ihnen die Verhältnisse sehr bald ändern, daß die Sechsmaschine und sonstige Umstände eine größere Zahl arbeitsloser Kollegen bringen können. "Einer für Alle, Alle für Einen", unter dieser Devise war es nur möglich, das jetzt Bestehende zu schaffen, und nur die Solidarität ist es, durch die wir weitere Verbesserungen erringen können.

Ich glaube wohl zur Genüge dargelegt zu haben, daß es notwendig und auch möglich ist, die Gauzuschüsse zur Arbeitslosen-Unterstützung aufzuheben und diese Unterstützung der Zentralkasse aufzubürden. Meines Wissens nach beabsichtigt der Gau Nordwest, und die Mitglieder des Gaues Bayern haben dies ebenfalls beantragt, eine Gau-Zuschußkasse zu gründen. Ich bitte die Kollegen dringend, vorstehende Ausführungen sich zu eigen zu machen und die Gründung von Gau-Zuschußkassen abzulehnen, dagegen für den Antrag Breslau, Duisburg usw. einzutreten. Denn alle Gaukassen so zu gestalten, daß die Unterstützungen und Bedingungen gleich sind, dürfte nicht gelingen, wie ja die Vergangenheit treffend beweist.

Dankbar bin ich den Kollegen, wenn sie sich dieses Antrages annehmen, ebenso verbunden bin ich ihnen aber auch, wenn sie mich auf Irrtümer und sich entgegenstellende Schwierigkeiten aufmerksam machen wollten, denn nur eine eingehende

Aussprache ist im Grunde, etwas Erpriechliches und Brauchbares zu schaffen und dieses nur allein bezweckt dieser Antrag. Aber ich glaube sicherlich, die Kollegen werden mit mir zu der Ueberzeugung kommen, daß die Gau-Zuschußklassen in ihrer jetzigen Beschaffenheit ein Unrecht an denjenigen Kollegen begehen, denen das Schicksal nicht eine dauernde (!) und annehmbare Kondition beschert hat, die gezwungen sind, mit Weib und Kind umherziehen zu müssen. Und wahrlich, die schlechtesten Mitglieder sind es nicht, sondern zum großen Teile die, die für den Verband und Tarif gekämpft und noch streiten; dieselben dann aber als Dank dafür der Not auszuliefern, ist eine Ungerechtigkeit. Darum: „Fort mit den Gau-Zuschußklassen“ — wir erfüllen nur einen Akt der Gerechtigkeit.

Breslau. C. Fiedler.

An die Maschinenmeister des Gau's Oberrhein!

Im Verfolge der Anregung seitens der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands, einen engeren Zusammenschluß der Maschinenmeister herbeizuführen, faßte der Maschinenmeisterverein Karlsruher Buchdrucker den Beschluß, im Laufe dieses Jahres im Zentrum des Gau's Oberrhein eine Zusammenkunft aller Maschinenmeister des Gau's herbeizuführen zwecks Gründung einer Vereinigung, welche sich über den ganzen Gau erstreckt. Zweck dieser Vereinigung soll sein, neben Förderung und Erweiterung der technischen Kenntnisse der Mitglieder (erreichbar durch Einführung von Fachkursen in dazu geeigneten Orten, Abhaltung von Vorträgen, Beschaffung und Zirkulation entsprechender Fachliteratur) die Festigung und Erläuterung gewerkschaftlicher Prinzipien innerhalb des Rahmens des Verbandes durch schriftliche oder mündliche Diskussion und Klärung über alle im Interesse der Allgemeinheit zu behandelnden Fragen sowie auch der speziellen Berufsverhältnisse.

Besonders die Behandlung der letzteren Punkte soll darauf angelegt sein, das Interesse und die Teilnahme am gewerkschaftlichen Leben zu heben, damit den ständig wiederkehrenden Klagen aus Kollegenkreisen über Laune der Maschinenmeister in dieser Beziehung ein Riegel vorgeschoben wird.

Nach provisorischer Feststellung soll diese Zusammenkunft den Charakter eines Oberrheinischen Maschinenmeistertages tragen und am 20. Juli d. J. in Offenburg stattfinden.

Die Genehmigung des zuständigen Gauvorstandes ist schon erfolgt, wie auch weitgehendste Unterstützung für das Projekt seitens dieser Instanz in Aussicht gestellt wurde.

Wir richten daher an sämtliche Maschinenmeister und Drucker des Gau's die Aufforderung, sich mit dem unterzeichneten Vorstande schriftlich in Verbindung zu setzen und sich möglichst vollständig an dieser Zusammenkunft zu beteiligen.

Die näheren Einzelheiten werden in Bälde bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, Mitte März 1902.
Der Vorstand des Maschinenmeistervereins
i. V. Ch. Schneider, erster Vorsitzender, Hauptred. 16, II
(ab 1. April: Karlsruhe-Weiertheim, Hildastr. 15, II).

Der Bogenanlage-Apparat vor dem Reichsgerichte.

In Nr. 105 des Corr. von 1901 gab ich die Erklärung ab, daß ich die Kollegen Deutschlands von dem Ausgange des Patentstreites zwischen der Maschinenfabrik Klein & Ungerer-Leipzig, als der Inhaberin des Baur-Kleinischen Patentes Nr. 110121 einerseits, und der Maschinenfabrik Preuße & Markert-Leipzig (in jüngster Zeit ist Herr Markert aus der Firma ausgetreten) als die deutschen Lizenznehmer des Ludwig Gerö'schen Patentes Nr. 92862 andererseits berichten wollte. Nachdem das Reichsgericht am 8. Januar in dieser Angelegenheit gesprochen und meine Erkundigungen betreffs des in den Kosten verurteilten Ludwig Gerö-Budapest abgeschlossen sind, löse ich hiermit mein Versprechen ein.

Ich muß auf die Vorgeschichte dieses Patentstreites zurückgreifen. Im Januar vorigen Jahres stellte die Firma Tanner & Co. in Leipzig, bei welcher der Ingenieur Gustav Klein technischer Leiter war und welche die Anlage-Apparate System Klein baute, ihre Zahlungen ein. Herr Klein sah sich veranlaßt, eine andre Maschinenfabrik oder einen Gelbbann zu gewinnen, um sein Patent ausnutzen zu können. Letztern fand er in der Person des Kaufmanns Ungerer. Zu der — auch durch den Corr. bekannten — Leipziger Buchdruckerei von C. Grumbach (Inhaber Kurig & Markert, letzterer ein Bruder des in der Firma Preuße & Markert assoziiert gewesenen Herrn) war ein Anlage-Apparat von der Firma Tanner & Co. aufgestellt und läuft dieser bis auf den heutigen Tag in dieser Druckerei. — Der Vater des Herrn Preuße von

der Firma Preuße & Markert soll mit Ludwig Gerö, Direktor der Budapester Aktiendruckerei „Ballas“ und Patentinhaber des Friedrich'schen Patentes, einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach gegen Zahlung von 5000 Mk. (in drei Raten) Gerö ihm das Recht einräumte bezw. eine Lizenz erteilte, für Deutschland seinen Apparat zu bauen und in den Handel zu bringen. Gleichzeitig soll in dem Vertrage vermerkt worden sein, daß Gerö die Nutzung des Patentes Baur-Klein zu veranlassen habe.

Im März vorigen Jahres wurde nun vor dem Patentamt in Berlin die Klage Gerö gegen Klein ausgetragen und endete damit, daß das Patent-Nr. 110121 (Klein) als nicht zu Recht bestehend erklärt wurde. Fast zu gleicher Zeit wurde im Keller der Buchdruckerei C. Grumbach, wo drei Maschinen stehen, auf einer derselben ein Anlage-Apparat von der Firma Preuße & Markert angebracht und ehe dieser „Klappe“ sind viele Wochen vergangen. Heute laufen alle drei Maschinen mit diesen Apparaten. Nun hätte niemand etwas dagegen haben können, wenn die Firma Grumbach ihre ganzen 32 Schnellpressen mit solchen Apparaten versehen würde; aber in Wirklichkeit gehen bis heute nur erst vier Stück, obgleich seit der ersten Aufstellung ein Jahr vergangen ist. Und jetzt kommt die Kardinalfrage in der ganzen Affaire.

Gerö's Patentanspruch lautet (wie ich schon in Nr. 105 des Corr. vom vorigen Jahre ausführlich sagte), daß eine Bogenanlegevorrichtung, welche nach dem Ansaugen des Bogens auf dem Papierstöße zurückrollt, den andern Vogen ausrollt und dann stillsteht. Solche Apparate mit einer runden Nöbze wurden vor zwei Jahren in Budapest gebaut und diese auch in dem ersten Prospekt der Firma Preuße & Markert bildlich vorgeführt. Nachdem aber zu oft der Papierbogen während des Gau'es auf dem Einlegetische sich schon ablöste und seinen Bestimmungsort, die Markenstange am Druckständer, nicht erreichte, ging man mit der Umgestaltung der Saugerstange und ihrer Funktion zum Patente Klein über, indem Saugnappe an der Saugerstange angebracht wurden, die um ihre unterste Fußkante kippten. Den ersten veränderten Apparat hat auf Veranlassung Gerö's die Maschinenfabrik Börner in Budapest gebaut.

Es war doch für den Ingenieur Klein kein erhebendes Gefühl, wenn er auf der einen Seite seines Patentes verurteilt, auf der andern die Hauptfunktion seiner Erfindung von demselben nachgebaut sieht, der ihm seine Ehre, sein Einkommen zu nichte machen wollte. Wägen diese Worte auch hart klingen und nicht angenehm an den Ohren einiger Herren Widerhall finden, aber — „der Wahrheit die Ehre!“

Nachdem ich den ersten Artikel Selbstthätiger Bogenanleger für Schnellpressen in Nr. 98 des Corr. losgeschickte, erhielt ich folgendes, vom 24. August 1901 datiertes Schreiben:

„Herrn Albert Mäbcke,
Leipzig-Schleußig, Jahrsfr. 8.

Mit großem Interesse haben wir Ihren Artikel im Corr. für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer gelesen und möchten Sie höflichst ersuchen, falls es Ihre Zeit ermöglicht, uns am Sonntag, den 25. August, mit Ihrem Besuche zu beehren. Wir sind von 11 bis 12 Uhr in unserm Kontor anzutreffen.

Preuße & Markert.“

Ich hatte den Sonntag bereits über meine Zeit verfügt, was ich auch durch Karte der Firma mitteilte, und wie verwundert war ich, als in Nr. 102 des Corr. vom 31. August 1901 eine „Berichtigung“ (?) der Firma Preuße & Markert erschien, in welcher ich nach allen Regeln der Kunst „abgekanzelt“ werden sollte. Zum Schluß wird darin gesagt, daß gegen das patentamtliche Urteil beim Reichsgerichte Berufung eingelegt und dessen Urteil noch abzuwarten sei. Und ferner: Welche Fabrikation resp. welches System für die Zukunft in Frage kommt, wollen wir deshalb auch heute gar nicht erörtern.

Nun, das Reichsgericht hat gesprochen und folgendes Urteil gefällt: „Zu Recht erkannt: Die Entscheidung des kaiserlichen Patentamtes vom 28. März 1901 wird dahin abgeändert: Die bezüglich des Patentes 110121 erhobene Nichtigkeitsklage wird abgewiesen. Der Nichtigkeitskläger hat die Kosten der ersten Instanz und des Berufungsverfahrens zu tragen.“ — Ein solches Resultat hat die Firma Preuße & Markert wohl nicht erwartet!

Der in die Kosten verurteilte verlassene Direktor der Ballas-Druckerei, Dr. Ludwig Gerö-Budapest, ist inzwischen von dem Felde seiner Thätigkeit zurückgetreten, sein Patent ist auf die Buchdruckerei Aktiengesellschaft „Ballas“ überschrieben und man spricht in Budapest von ihm wie von dem Manne, der abgewirtschaftet, sein Geld in unglücklicher Spekulation aufgebraucht hat.

Leipzig. Albert Mäbcke.

Korrespondenzen.

Berlin. Der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 6. März seine Vereinsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von dem Ableben der Mitglieder Emil Schulz, Raundorf und Frau Reumann. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann erstattete der Vorsitzende einen kurzen Situationsbericht. Das neue Jahr setzte insofern ungünstig für uns ein, als eine große Zahl konditionloser Kollegen vorhanden war, welche sich auch bis jetzt

nicht wesentlich verringert hat. Die Hoffnung, daß nach der wirtschaftlichen Depression im vorigen Jahre sich im neuen Jahre ein Aufschwung bemerkbar machen würde, hat sich leider nicht erfüllt, deshalb mußte auch der Extrabeitrag vorläufig weiter erhoben werden. Trotz der schlechten Konjunktur ist es doch gelungen, in mehreren Städten die Beschlüsse des Dresdener Kongresses zur Durchführung zu bringen. Fremden habe es wohl bei der gesamten Gefühlschaft erregt, daß in München bei den gegenseitigen Vereinbarungen die Prinzipale für sich besondere Rechte beanspruchten. Es stehe wohl einzig da in der Arbeiterbewegung, daß bei einer Tarifgemeinschaft die eine Partei eine längere Gültigkeitsdauer für sich beansprucht, als wie sie der andern zugestehen will. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, als zweiten Punkt die Maisfeier auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antragsteller begründete seinen Antrag, indem er ausführte, daß die Schriftgießer durch ihre kräftige Organisation in erster Linie dazu berufen seien, den übrigen Gewerkschaften voran zu gehen und den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Mehrere Redner und auch der Vorstand raten von einer Feier durch Arbeitsruhe ab. Wenn auch unsere Organisation stark genug sei, dieselbe durchzuführen, so sei der praktische Wert einer solchen Demonstration nicht zu überschätzen. Die gesamte Arbeiterbewegung sei in den letzten Jahren in andere Bahnen gelenkt, indem sie neben der Verkürzung der Arbeitszeit die Einführung von Tarifgemeinschaften anstrebe, um so durch praktische Arbeit Erfolge zu erzielen. Auch unsere Gewerkschaft hatte im vorigen Jahre durch die Einführung des 8½-Stundentages einen Erfolg zu verzeichnen, welcher uns nur anspornen könne, weiter auf dem betretenen Wege zu gehen und unsere Kräfte nicht durch unnütze Machtpöben zu verspillern. Keineswegs solle der Maisfeier jeder praktische Wert abgesprochen werden, aber man dürfe den durch die Arbeitsruhe erzielten Effekt nicht zu hoch anschlagen. Vorläufig möge man sich darauf beschränken, durch Teilnahme an den abendlichen Veranstaltungen seine Sympathie mit dem Grundgedanken der Maisfeier auszudrücken. Bei der Aufstellung eines Delegierten zur Generalversammlung in München wurde darauf hingewiesen, daß dort wichtige Fragen, welche auch für unsere Organisation von weittragender Bedeutung seien, zur Verhandlung kommen. Namentlich müsse eine sich bemerkbar machende Strömung im Verbands, welche ihrer Antipathie gegen die Nebenorganisationen in letzter Zeit offen Ausdruck gab, energisch entgegengetreten werden, denn unsere Erfolge in den letzten Jahren verdanken wir doch in allereinstimmiger Linie unserer Spezialorganisation, wenn auch der Verband ein starker Rückhalt für uns sei. Kollege Berthahn wird als Delegierter der Gauversammlung empfohlen.

r. Braunschweig. Die am 23. Februar abgehaltene diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Bezirksvereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Anwesend waren von außerhalb Kollegen aus Wolfenbüttel und Schöningen. Nachdem unter Geschäftliches mehrere Aufnahmeversuche in zustimmendem Sinne erledigt und einige Unterstützungsersuchen bewilligt, wurde zunächst folgender Antrag beraten und einstimmig angenommen: Diejenigen an den Ort gebundenen konditionslosen Mitglieder, welche in der Zentral- und Gaukasse ausgestellt sind, erhalten weiter auf die Dauer von acht Wochen eine Unterstützung von 50 Pf. pro Tag = 3,50 Mk. pro Woche aus der Bezirkskasse. (Eine Unterstützung in gleicher Höhe und von gleicher Dauer wird aus der Gaukasse gewährt. D. Schr.) — Die Abrechnung pro 4. Quartal 1901 zeitigte eine längere Debatte über verschiedene Restanten und endete mit dem Ausschlusse des langjährigen Mitgliedes M. — Hieraus erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstandes. Redner ließ in längeren Ausführungen die Ereignisse des vergangenen Jahres Revue passieren und erwähnte namentlich die vom hiesigen Bezirke gestellten und so viel Mühe und Arbeit verursachten Anträge zur Tarifrevision, die leider fast sämtlich „zu Wasser“ geworden. Das Vereinsleben war ein sehr reges, der Versammlungsbesuch ein durchweg guter. Im Laufe des Jahres wurden 21 Vorstandssitzungen, 11 Bezirksversammlungen sowie 1 Allgemeine Versammlung abgehalten, außerdem fanden 4 gemeinschaftliche Sitzungen der Vertrauensmänner und des Vorstandes statt. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit der Aufforderung an alle Mitglieder, sich eifrig an der Agitation zu beteiligen, damit der Verband auch im Bezirke Braunschweig alle diejenigen Kollegen umfasse, die es wert sind, einer Organisation wie der unsrigen anzugehören. — Aus dem gedruckt vorliegenden Kassensbericht war zu ersehen, daß die Bezirkskasse am Schluß des Jahres einen Kassensbestand von 1797,02 Mk. aufzuweisen hatte. Die niedrigste Mitgliederzahl betrug 307, die höchste 322. — Es folgte nun die Aufstellung der Kandidaten zur Wahl des Bezirksvorstandes sowie zu den Bibliotheks- und Vergnügungskommissionen. (Das Resultat derselben siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 32). — Beim nächsten Punkte der Tagesordnung, Stellung von Anträgen zur Generalversammlung des Verbandes, wurden nach längerer Debatte folgende Anträge beschloffen: 1. Die Generalversammlung wolle über die Frage des sogenannten „Auslebens“ in Beratung treten und darüber definitive Beschlüsse fassen, damit hierin im ganzen Gebiete des Verbandes einheitlich verfahren wird. 2. Zur Invaliden-Unterstützung berechnete Mitglieder, welche nach 52wöchiger Krankheit ausgeteert und noch erwerbsunfähig sind, treten sofort in den Bezug der Invaliden-Unterstützung.

3. Zu den Beschüssen des Vorstandes: b. Orts-Unterstützung: In § 2, Zeile 5 und 6 sind die Worte „und Verbandsvorstandes“ zu streichen. — Nachdem sodann unter Beschluß des Typographischen Vereinigung noch ein Zuschuß zu einem in Aussicht genommenen wissenschaftlichen Vortrage zugesichert und ferner beschlossen worden, in nächster Zeit einen Herrenabend zu veranstalten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Breslau. (Breslauer Typographische Gesellschaft.) „Das ist die wahre Wissenschaft, die du erringst durch eigene Kraft, durch festen Willen und Geduld.“ Diese Worte von Goethe, wenn sie hier angeführt werden, stimmen vollständig überein mit dem Motto, welches der Vorliegende Trieb in seiner Eröffnungsrede zur ersten Stiftungsfeier am 23. Februar anführte. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Druckfaden- und Stizzenausstellung, welche sich eines regen Besuches aus Fachkreisen erfreuen konnte. Um hier einen kleinen Ueberblick über die Ausstellung zu geben, sei der lebenswichtigen Beteiligung einer Anzahl Breslauer Firmen an derselben gedacht, einer Kollektion Druckfaden, welche, wie bisher, uns in lebenswunderlicher Weise von der Redaktion des Deutschen Buch- und Steindruckers zur Verfügung gestellt wurden, der neuesten Gießerei-Erzeugnisse sowie auch der Skizzen einiger Wettbewerbende der Braunschweiger, Hannoverischen, Bremer und Breslauer Typographischen Gesellschaften, welche ein reges Interesse aller strebenden Fachgenossen und Gönner unserer Gesellschaft erwecken. Im Anschlusse an die Ausstellung streifte der Vorliegende den Gründungstag unserer Gesellschaft, an welchem sich Fachgenossen zusammen gefunden hatten, um sich in ihrem Berufe weiter auszubilden und durch eigene Erfahrungen in demselben mitzuwirken. Obgleich der Verein bisher im Stillen gewirkt, habe derselbe schon große Erfolge zu verzeichnen. Hierauf erteilte der Vorliegende Herrn Redakteur Königer-Berlin (vom Deutschen Buch- und Steindruckers) zu seinem Vortrage über das Thema: Unsere Tagesarbeiten und die kunstgewerblichen Forderungen, das Wort. Großer Beifall wurde dem Herrn Referenten am Schlusse seines Vortrages nicht nur von Fachkollegen, sondern auch von Freunden und Gönnern unserer Gesellschaft gesendet. Die an den Vortrag sich anschließende Debatte zeitigte sehr wichtige Fragen, welche von unsern verehrten Herrn Referenten in bereitwilligster Weise beantwortet wurden. Genug des täglichen Schaffens und Strebens, auch fröhliche Stunden, die den Alltagsgeist vergessen lassen sollen, traten um 7 Uhr durch Veranstaltung eines Kommerzes ein. Eingeleitet wurde derselbe durch eine Ansprache des Vorliegenden, worauf die Hymne von Herzog Ernst von Koburg-Gotha durch den Gesangsverein Gutenberg sowie noch verschiedene Chor- und Solofestspiele in gebiegender Weise zum Vortrage gelangten. Drei schön ausgestattete Festlieder und eine in Weischnitt ausgeführte Postkarte, um den sieben Angehörigen einen herzlichen Gruß von der ersten Stiftungsfeier zu senden, seien hier erwähnt, um an dieser Stelle allen, die zur Verschönerung des Festes beitrugen, herzlichen Dank auszusprechen. Zum großen Bedauern der Festteilnehmer verabschiedete sich unser Gast, Herr Redakteur Königer, schon um 1/10 Uhr, um wieder in seinen Wirkungskreis zurückzukehren und für die edle Kunst zu schaffen und zu wirken. — Am 24. Januar hielt die Breslauer Typographische Gesellschaft im Gewerblichshaus ihre Generalversammlung ab. Der Vorliegende gab einen kurzen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr und bemerkte hierzu, daß unsre Gesellschaft an Mitgliederzahl mit an erster Stelle stehe. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche folgendes Ergebnis hatte: Paul Friebe, Eberstraße 10, Vorsitzender; Karl Schmidt, stellvertretender Vorsitzender; Alfred Siebert, Schiffer; Gustav Schneider, Schriftführer; Max Heinicke, Archivar.

Chemnitz. In ihrer letzten Versammlung faßte die hiesige Mitgliedschaft den Bestschluß, folgende Anträge zur nächsten Generalversammlung in München zu stellen: 1. Zur Invaliden-Unterstützung berechnete Mitglieder, welche nach 52wöchiger Krankheit ausgeteilt und noch erwerbsunfähig sind, treten sofort in den Bezug der Invaliden-Unterstützung. 2. Um eine ausgiebige, hauptsächlich das Kranken- und Arbeitslofenwesen berührende Statistik zu ermöglichen, wolle die Generalversammlung beschließen, daß seitens der Zentralleitung hierzu geeignete einheitliche Grundzüge an die Gauen ergehen. 3. Zu § 3 Absatz 2 des Verbandsstatuts: Mitglieder, welche in zwei hintereinanderfolgenden Wochen je drei Arbeitstage beschäftigt waren, haben einen Beitrag zu entrichten. — Auch die Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse kam zur Sprache und wurde von einigen Kollegen sehr warm befürwortet. Da jedoch von anderer Seite darauf verwiesen wurde, daß eine Witwen- und Waisenkasse nur einen Ballast für unsern Verband mehr bedeuten und denselben ein agitatorischer Wert infolge Steuererhöhung, welche entschieden erfolgen müsse, abgeprochen wurde, sah die Versammlung von einem diesbezüglichen Antrage ab. Ebenso erging es einer Anregung, die Arbeitslofen-Unterstützung erst nach 13 geleisteten Wochenbeiträgen eintreten zu lassen. Die Errichtung einer Verbandsdruckerei mit Verlegung des Cor. wurde als unbedingend angesehen, jedoch auch hier kein besonderer Antrag gestellt. Zum Schluß wolle wir noch darauf aufmerksam machen, daß am ersten Osterfeiertage der Frühstoppeln im Vereinslokale abgehalten wird.

tz. Darmstadt. Die als Lieberbissel der ehemaligen Freien Vereinigung dahier noch bestehende Kranken- und Sterbekasse Gutenberg beschloß in der außerordentlichen Generalversammlung am 1. März (bei Un-

wesenheit von 33 Mitgliedern) in Anbetracht des rapiden Rückganges des Kassenermögens die Rente von wöchentlich 17,50 Mk. auf 14,50 Mk. herabzusetzen sowie die ersten zwei Tage vom Beginne der Krankheit fernerhin nicht mehr zu bezahlen. Trotzdem seit etwa sechs Jahren die Beiträge von wöchentlich 45 Pf. auf 90 Pf. erhöht wurden, sank das Kassenermögen in derselben Zeit von 13 193,10 Mk. auf 5775,90 Mk., es wurden also in dieser Zeit trotz Verdoppelung der Beiträge 7417,20 Mk. zugeflossen. Daß nunmehr nach diesem vorgenommenen Ueberlasse das Kassenermögen lebensfähig sei, wird ernstlich wohl niemand glauben. In der Hauptsache galt es wohl nur, das Schöpfkind der Prinzipale noch eine kurze Zeit zu erhalten. Durch welches Mittel das ermöglicht wurde, werden wir gleich sehen. Aus Anlaß der schlechten finanziellen Lage stellte der Vorstand den Antrag: Deffnung der freien Hilfskasse Gutenberg für alle hiesigen Buchdrucker. Von einem Mitgliede war ferner der Antrag gestellt: Aufhebung als eingeschriebene Hilfskasse und Umwandlung in eine Zuschußkasse. Beide Anträge fanden jedoch keine Gnade vor den Augen der vier Prinzipale, die im Jahre 1869 (bei einem Streik) den Grund zu dieser Kasse legten, dieselben erklärten vielmehr in einem Schreiben an den Vorstand, daß sie wohl mit einer Herabsetzung der Krankenrente und Erhöhung der Kassenzeit einverstanden seien, daß sie aber gegen weitergehende Anträge schwere Bedenken hätten und daß sie sich im Falle der Annahme dieser Anträge ihre weiteren Entschlüsse vorbehalten mißten. Außerdem gab ein Vorstandsmittglied in der Versammlung bekannt, daß er von seinen Prinzipalen beauftragt sei, den Mitgliedern seiner Druckerei mitzuteilen, daß dieselben alle Konsequenzen aus ihrer Abstimmung zu tragen hätten. Trotzdem in der nun folgenden Diskussion hervorgehoben wurde, daß es moralisch verwerflich sei, wenn man nur die ausgesteuerten gesunden und kranken Mitglieder der Ortskrankenkasse aufhänge (man solle auch die gesunden dorthin verweisen), daß ferner den Prinzipalen ein Einspruchsrecht nicht zustehe, indem dieselben keine Mitglieder seien (wohl aber Ehrenmitglieder, die jedoch bei einer freien Hilfskasse nichts dreinzubringen haben), hatten doch die oben angeführten Drohungen ihre Schuldigkeit getan und so wurde die Kürzung der Mitgliedsrechte mit 24 gegen 9 Stimmen angenommen. Wahrlich ein großartiger Sieg. Und das nennt sich „freie Hilfskasse!“ Statt diesem Jammerzustande ein gutes Ende zu bereiten, indem man die Kasse auflöst und geschloffen dem Verbandsbeitritt (was nebenbei bemerkt den Prinzipalen wohl mehr imponieren dürfte), bietet man aus lauter Angst vor der drohenden Ungnade die Hand zum Weitervegetieren dieses Käfigens. Wie sagt doch darüber ein deutscher Dichter:

„Wie klagen ihre ich erheben,
Bom Himmel, den der Heide ist;
Der Heide Bom Himmel sich geben,
Wenn unsere Freiheit sich gibt!“

A. L. Dresden. Am 2. März hielt der hiesige Maschinenmeisterverein seine ziemlich gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte kam der Vorliegende in längerer Rede auf den Artikel des Kollegen Weismidt-Nürnberg, welcher in Nr. 17 des Cor. veröffentlicht wurde, zu sprechen; hauptsächlich auf die gefällige Art und Schreibweise dieses Seherkollegen, wovon einige seinem Artikel entnommene Zeilen voll und ganz Zeugnis ablegten. Nachdem sich alle zu dieser Angelegenheit sprechenden Kollegen aufs schärfste gegen diesen Artikel ausgesprochen, wurde seitens des Kollegen Langenberg folgende Resolution gestellt: Bezugnehmend auf den Artikel des Kollegen Weismidt-Nürnberg beschließt die Versammlung, über dessen gehässige und von Unverständnis gegenüber unjeren Bestrebungen zeugende Ausführungen zur Tagesordnung überzugehen und gegenüber den Anbeutungen des Kollegen Rezhäuser, die Sache auf der Generalversammlung anzusprechen, hofft die Versammlung auf einmütige Solidarität der Maschinenmeistervereine Deutschlands in der Abwehr aller Angriffe auf ihre Bestrebungen und ihre Existenz. — Diese Resolution wurde auch gegen eine Stimme von der Versammlung angenommen, woprauf, nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden, Schluß der Versammlung erfolgte.

B. Gotha. Die erhe diesjährige Bezirksversammlung fand am 2. März in Mühlhausen statt. Anwesend waren 66 Mitglieder aus Eisenach, Gotha, Langensalza, Mühlhausen und Ohrdruf. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Vorliegende den Jahresbericht für 1901. Wie daraus zu ersehen, ist die Einführung des revidierten Tarifes ziemlich gut von statten gegangen. Zum bevorstehenden Goutage wurde folgender Antrag angenommen: Die am 2. März in Mühlhausen tagende Bezirksversammlung wolle den zu Ostern in Gotha stattfindenden Goutag veranstalten, über den Antrag zur Generalversammlung, Errichtung einer Verbandsdruckerei, zu diskutieren und denselben auf der Generalversammlung kräftig vertreten zu lassen. Ein weiterer zum Goutage gestellter Antrag, den kranken Mitgliedern ebenso wie den konditionstlosen den Gauzuschuß zu teil werden zu lassen, wurde abgelehnt für die Generalversammlung fand nachstehender Antrag Annahme: Die Kosten für die zur Tarif-Ausgleichung vom 2. Februar entsandten Vertreter sind von der Zentralkasse zu tragen. Der bekannte, vom Gau Schleswig-Holstein gestellte Antrag wurde der Generalversammlung zur Annahme empfohlen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Eisenach gewählt. Nachdem dann noch unter Beschluß eines internen Punkte erledigt, erfolgte Schluß.

-h. Köln. Wohl nicht zu oft werden die Spalten des Cor. von hier in Anspruch genommen. Um aber der Deffentlichkeit einen kurzen Einblick in die letzten Vorkommnisse an unserm Orte zu geben, mag dieser kleine Bericht dienen. Wie den meisten Lesern des Cor. bekannt sein wird, hat unsre Mitgliedschaft seit Einführung des revidierten Tarifes (derselbe ist von allen größeren und auch einem großen Teile mittlerer und kleinerer Firmen anerkannt worden) einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Zählten wir Ende des vorigen Jahres noch 117 Mitglieder, so zählen wir deren jetzt 286. Diefelben verteilen sich hauptsächlich auf folgende Druckereien: Bachem (Wolfszeitung) 65 (neu 58), Verlagsanstalt Köln 56 (neu 40), Verlagsanstalt Deutz 34 (neu 27). Greben & Bechtolt 26 (neu 18). In der kölnischen Zeitung, wo sich unsere Hoffnungen nicht erfüllt haben, was wohl hauptsächlich den dort eingeführten Hauskassen zuzuschreiben ist, haben wir jetzt 20 Mitglieder. Die übrigen Mitglieder verteilen sich auf mittlere und kleine Druckereien. Wentt auch in den einzelnen Versammlungen noch vielfach Klage geführt wird über Nichteingaltung des Tarifes, so können wir doch wohl vorläufig mit dem bisher Erreichten zufrieden sein, um so eher, da wir hier in puncto Tarif sehr weit zurück waren. Hoffen wir, daß nach und nach immer bessere tarifliche Verhältnisse Platz greifen mögen und auch die allerkleinsten Mißstände beseitigt werden. An Agitation hat es wohl nicht gefehlt. Sowohl der frühere Vorstand unter dem Vorsitze des Kollegen Klipper als auch der neue Vorstand unter dem Vorsitze des Kollegen Kopskamp haben ihr Möglichstes getan und werden es weiter thun. Leider aber haben wir auch einen Mißerfolg zu verzeichnen. Die Buchdruckerei Hahn, wo alle Kollegen, welche noch nicht im Verbandsverband waren, sich in einer kürzlich abgehaltenen Druckereiversammlung, welche vom früheren Vorsitzenden Klipper geleitet wurde, aufnehmen ließen, ging für uns verloren. Die Kollegen wären mit ihren Forderungen unzweifelhaft durchgekommen, falls der Faktor (Mitglied) mitgemacht hätte. Dieser Herr war erst an der Spitze, die Broden hinzuzuführen, aber nachdem er 3 Mk. pro Woche mehr erhielt, war er für die Kollegen nicht mehr zu haben. Die dort stehenden neun Mitglieder, von denen noch fünf konditionstlos sind, mußten ihre Stellen verlassen und wurden, wie es heißt, durch 18 Mk.-Männer ersetzt. Wegen den Faktor Wuster wurde daher in der letzten Monatsversammlung der Ausschluß beantragt. — Auf der Tagesordnung der letzten Monatsversammlung vom 1. März besand sich u. a.: Beratung von Anträgen zur vierten Generalversammlung des Verbandes. Wegen vorgerückter Zeit wurde jedoch beantragt, für diesen Punkt eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, die denn auch am 8. März abgehalten wurde. Leider war dieselbe jedoch sehr schlecht besucht, was vom Kollegen Kopskamp tief beklagt wurde. Es kamen in dieser Versammlung folgende Anträge zur Beratung: 1. Mitglieder, welche ihre fünfjährige Berufstätigkeit gefeiert haben und dem Verbandsbeitritt, sind von den Kassenerbeiträgen zu befreien. (Theod. Boffen.) Der Antrag wurde abgelehnt. — 2. Der Correspondent ist obligatorisch einzuführen und erhält jedes Mitglied auf Kosten der Verbandskasse ein Exemplar; sollten die Kosten sich für die Verbandskasse zu hoch belaufen, so wird zu dem Drucke des Correspondenten gewöhnliches Druckpapier verwandt. (Linden.) Der Antrag wurde angenommen. — 3. Mitgliedern, welche eignen Haushalt führen, wird bei Veränderung ihres Wohnortes Unzugskosten gewährt, sofern mindestens 13 Wochenbeiträge entrichtet sind. (Bertram.) Angenommen. — 4. Die Versammlung beantragt, die Generalversammlung möge beschließen, den Erscheinungsort des Cor. von Leipzig zu verlegen und zwar nach Köln. (Wongard.) Angenommen. — 5. Ich beantrage, zur Generalversammlung den vom Kollegen Garafin-Mainz in der Nummer vom 1. März des Cor. veröffentlichten Artikel, betreffend Witwen- und Waisen-Unterstützung, als Antrag vom Bezirke Köln zu stellen. (W. Lütkehausen.) Angenommen. — 6. Die Generalversammlung wolle beschließen, eine Verbandsdruckerei zu gründen und alles dabei ins Auge zu fassen, was Kollege Rezhäuser im Leitartikel Nr. 15 des Cor. anführt. (S. Kopskamp.) Angenommen. — 7. Die Generalversammlung wolle beschließen, statt wie bisher auf 300, fernerhin auf 500 Mitglieder einen Delegierten zu wählen. Gauvorsteher sind nicht wählbar, nehmen jedoch an den Verhandlungen teil unter den nämlichen Diäten 20 wie Delegierte. (Kopskamp.) Einstimmig abgelehnt. — 8. (Schleswig-Holstein.) Daß zur Invaliden-Unterstützung berechnete Mitglieder, welche nach 52wöchiger Krankheit ausgeteilt und noch erwerbsunfähig sind, sofort in den Bezug der Invaliden-Unterstützung treten. Angenommen. — 9. (Duisburg.) Mitglieder, welche 40 Jahre ununterbrochen dem Verbandsbeitritt angehört haben, treten nach Vollendung des 65. Lebensjahres ohne weiteres in den Bezug der Invaliden-Unterstützung, auch wenn sie noch im Berufe thätig sind. Angenommen. — 10. (Duisburg.) Die Generalversammlung möge beschließen, sämtliche Gauzuschüsse zur Konditionstlosen-Unterstützung aufzugeben und die Unterstüzung aus der Zentralkasse um 50 Pf. pro Tag zu erhöhen. Die bestehenden Kassenzeiten bleiben dieselben. Den Gauen soll nicht gestattet sein, Kassen mit obligatorischem Beitragszwange zu gründen. Angenommen. — 11. (Duisburg.) Der Bezirk Duisburg beantragt, unter Ablehnung des Projektes einer Witwen- und Waisenkasse die Sterbe-

geldsäße stoffelweise nach der Dauer der Mitgliedschaft bis zum Höchstbetrage von vielleicht 600 bis 750 Mk. festzusetzen. Abgelehnt. — Dann kam man zum letzten Antrage, daß die nächste Generalversammlung in Köln abgehalten werden solle. Dieser Antrag wurde selbstverständlich einstimmig angenommen und soll es uns freuen, die Delegierten bei der nächsten Generalversammlung hier am stolzen Rhein begrüßen zu können.

Leipzig. (Maschinensekerklub.) In der Sitzung vom 2. März kamen unter Vereinsmitteilungen Briefe zur Berlesung, von denen hauptsächlich von Bedeutung der vom Hamburger Maschinensekerklub ist, worin die Antwort des Zentralvorstandes und des Tarif-Komitees auf die Anfrage in Bezug auf die Schaffung einer Norm für die Leistungen der Maschinenseker nach dem neuen Tarife enthalten ist. Die Antwort zeitigte eine längere Debatte. — Besonders erwähnt seien auch die von den Mündchenern ausgearbeiteten und unserm Klub überfandten Lohnstabellen. — Der Klub beschloß, beim hiesigen Vorstände zu beantragen, daß sich unter den zur Generalversammlung zu Entsendenden auch ein Maschinenseker befindet. — Nachdem noch Mitglieder ausgenommen und verschiedene andere Sachen erledigt waren, nahm der Punkt Technisches den übrigen Teil der Sitzung in Anspruch.

München. (Anlieber verpätet.) Der hiesige Ortsverein, welcher im Dezember 1901 sein zweites Stiftungsfest feierte, kann auf ein ruhiges Geschäftsjahr zurückblicken. In demselben wurden 15 Versammlungen abgehalten, welche zum größten Teile vollzählig von den Mitgliedern besucht waren. Der durchschnittliche Mitgliederbestand betrug 17, denen 4 Nichtmitglieder gegenüberstanden. — Mit der Einführung des revidierten Tarifes kann die hiesige Mitgliedschaft im großen und ganzen zufrieden sein. — Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich aus nachstehenden Kollegen zusammen: W. Gerber, Frankensstraße 20, Vorsitzender; Franz Schumak, Becklerstraße 34, Kassierer und Albert Grimmer, Schriftführer. Alle Sendungen sind an erstgenannten Kollegen zu richten.

Mannheim. Die am 8. März stattgefundene Mitgliederversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Beratung und Stellung von Anträgen zur Generalversammlung. In der Einleitung hierzu führte der Vorsitzende Fröhls aus, daß eine Erhöhung der jetzigen Unterstützungsätze wohl nicht stattfinden werde, da ohne Steuererhöhung solches nicht möglich und eine solche in gegenwärtiger Zeit schwerlich Anfall finden würde. Es sei dies bei Stellung von Anträgen wohl in Betracht zu ziehen. Die im Corr. schon viel umstrittene Witwen- und Waisenkasse könne er, obwohl diese ja berechtigt und deren humaner Zweck nicht zu verkennen ist, nicht befürworten, da sie eine Steuererhöhung von mindestens 20 Pf. erfordert. Zu begrüßen sei dagegen der Antrag auf Errichtung einer Verbandsdruckerei. Als Antrag des Bezirks Mannheim empfehle er den schon zum Gantage gestellten: Die Generalversammlung wolle beschließen, daß zum Bezüge der Unterstützung für dauernd Erwerbsunfähige (Zwinalden) berechnigte Mitglieder, welche nach 52wöchiger Krankheit ausgeteert und noch erwerbsunfähig sind, sofort in den Bezug der Zwinalden-Unterstützung treten. Ferner wäre eine Verminderung der Delegiertenzahl als nur im Interesse des Verbandes gelegen zu bezeichnen, da sonst unser Parlament mit der Zeit eine zu große Ausdehnung und immer mehr Geld verfrachtet. Es dürfte sich daher empfehlen, im § 24 zu sagen statt bisher 300 zukünftig 500 Mitglieder einen Delegierten, weniger als 250 überflüssige Mitglieder werden nicht gezählt. Es wurden hierauf diese beiden Anträge einstimmig angenommen. Einen weiteren Antrag stellte Kollege Häusler, lautend: Die Generalversammlung wolle beschließen, sämtliche Gauszuschußklassen zur Konditionslofen-Unterstützung sind aufzuheben und ist die Konditionslofen-Unterstützung der am Orte Bezugsberechtigten um täglich 50 Pf. zu erhöhen. Die Karenzzeiten bleiben dieselben. Zur Begründung des Antrages führte der Antragsteller aus, daß der jetzige Zustand mit den Gauszuschußklassen eine Ungerechtigkeit in sich trage, indem ein Mitglied, welches jahrelang im Gau gesteuert, beim Bezüge seiner ganzen Rechte verlustig gehe. Von anderen Nebnern wurden diese Gründe wohl anerkannt, aber bezweifelt, ob es gelingen werde, die Gaus- resp. Lokalszuschußklassen aufzuheben. In der Abstimmung wurde der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Eine bessere Regelung des Sterbegebeldes beehrte Kollege Schur durch folgenden Antrag: § 11. Im Sterbefalle wird ein Begräbnisgeld von 150 Mk. an die sich legitimierenden Erben des verstorbenen Mitgliedes gegen Vorzeigung des Totenscheines gewährt. Mitglieder, welche weniger als 50 Wochen in Deutschland gearbeitet und Beiträge entrichtet haben, erhalten 50 Mk. Unter 13 Wochen wird kein Sterbegebeld gezahlt. Mitglieder, welche mehr als 500 Wochenbeiträge entrichtet haben, erhalten 200 Mk., solche mit mehr als 1000 Wochenbeiträgen erhalten 300 Mk. Begräbnisgebeld. — Ein Antrag dahingehend, den zu Friedensübungen eingezogenen Kollegen die Konditionslofen-Unterstützung zu gewähren, wurde einstimmig abgelehnt.

Offenbach a. M. Besucht von etwa 130 Kollegen tagte am 2. März unsere diesjährige Generalversammlung. Unter Geschäftliches teilte der Vorsitzende zunächst die Aufnahmeergebnisse von sieben Kollegen mit. Von dem Ableben des altbewährten Kämpfers, Kollegen Alois Kiefer, wird Kenntnis genommen und ehrt die Versammlung das Andenken desselben durch Erheben von den Eigen. Aus-

dem hierauf gegebenen Jahresberichte des Vorsitzenden sind folgende Punkte zu entnehmen: An Versammlungen haben stattgefunden 1 General-, 3 Quartals-, 9 Bezirks-, 2 Dessenliche und 13 Drucker- und Versammlungen. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 17 Vorstandssitzungen. Eine für einen erkrankten und ausgetretenen Kollegen zu Weisnachtern stattgehabte Kassenversammlung hat den Betrag von 95,55 Mk. ergeben. Eine Diskussion hierüber wurde nicht beliebt, ebenso über den den Kollegen gedruckt zugegangenen Kassenbericht für 1901 und wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren einstimmig Decharge erteilt. — Dem Gauvorstande zum Ausschusse empfohlen wurden die Hiesiger Kugenthaler und Bauer. Aus dem Bibliotheksberichte war zu ersehen, daß die Frequenz viel zu wünschen übrig lasse. An Remunerationen für den Vorstand wurden insgesamt 90 Mk. ausgeworfen. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl haben wir schon an anderer Stelle (Nr. 28) gebracht. In Sachen der Entlassung des Kollegen Laurig (derselbe wurde wegen Eintrittens für den Tarif in der Druckerei Gerber gemahregelt) entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher das Verhalten des an Stelle Laurigs getretenen Kollegen Lehrscharf verurteilt wurde. Nachdem dann noch einige Mißstände in einer anderen hiesigen Druckerei zur Kenntnis der Versammlung gebracht waren und der Vorstand beauftragt wurde, in dieser Angelegenheit die nötigen Schritte zur Aufklärung zu unternehmen, erfolgte Schluß der Generalversammlung. — Hatte die Generalversammlung die meisten Kollegen etwas aufgereizt, so zeigte die Bezirksversammlung am 8. März ein andres Bild, trotzdem eine wichtige Tagesordnung vorlag. In der Hauptsache befaßte sich dieselbe mit den Anträgen zur diesjährigen Generalversammlung des Verbandes in München. Von den eingegangenen Anträgen befaßte sich der erste mit der Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse im Verbands. Der erste Teil desselben trat für Annahme des vom Kollegen Harasin-Mainz veröffentlichten Vorschlages ein, wurde aber abgelehnt, während der zweite Teil, der besagt, daß, falls der Harasin'sche Vorschlag auf der Generalversammlung falle, der Zentralvorstand beauftragt werden soll, rechnerische Unterlagen zu schaffen, auf Grund deren die Witwen- und Waisen-Unterstützung eingeführt werden soll, einstimmig angenommen wurde. — Zum § 2 des Verbandsstatutes lag ein Änderungsantrag vor, nach welchem wegen Resten Ausgeschlossene erst nach Ablauf eines Jahres wieder aufgenommen werden können. Derselbe wurde verschiedener Bedenken halber abgelehnt. — Ein Antrag zu den Vorstandsbefähigten „c. Unzugskosten“ verlangte die Streichung der Worte „statthalter Kündigung seitens des Arbeitgebers oder um ein Verbandsinteresse in Frage kommt“. Auch dieser Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. — Der Ablehnung verfiel ein Antrag, die Anzahl der geleisteten Beiträge zum Bezüge der Zwinalden-Unterstützung von 600 auf 500 Wochen herabzusetzen. — Der Errichtung einer Verbandsdruckerei fand man sehr sympathisch gegenüber und zeitigte die Debatte die Annahme folgenden Antrages: Der Zentralvorstand wird beauftragt, Schritte in die Wege zu leiten, um den Corr. in eigener Druckerei herstellen zu lassen und den Druckort desselben zu verlegen. Gleichzeitig wurde auch der Wunsch laut, daß die Delegierten gegen eine Abschaffung der Gemeinteilung sprechen und stimmen möchten. — Auch mit dem bekannten Antrage der Schleswig-Holsteinischen Kollegen erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Unter Verschiedenes gelangte zunächst die in der Generalversammlung dem Vorstände zur Aufklärung übertragene Angelegenheit zur Sprache. Nach Berlesung eines Schreibens des betreffenden Geschäftsinhabers entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher zum Schluß die Fragestellung des betreffenden Kollegen mit 13 gegen 9 Stimmen ausgeprochen wurde.

W. Paffau. Am 2. März hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre erste Ordentliche Monatsversammlung in diesem Jahre ab; dieselbe war zahlreich besucht. Nach Eröffnung und Begrüßung widmete der Vertrauensmann dem verstorbenen Kollegen Alois Kiefer einen wohlverdienten Nachruf; die Versammlung ehrt das Andenken des Verlebten durch Erheben von den Eigen. Als Delegierter zum Gantage in München wurde wiederum Kollege Höchstetter gewählt. Zur vorliegenden Tagesordnung des Gantages sowie den verschiedenen Anträgen der Mitgliedschaften des Gaus wurde Stellung genommen und dem Delegierten die bezügliche Weisungen erteilt. Spezielle Anträge wurden nicht gestellt. Beschlossen wurde auf Antrag des Vertrauensmannes, daß den durchreisenden Kollegen von nun ab freies Nachtquartier auf unserer Herberge gewährt wird. Schlafmarken sind beim Vertrauensmann im Geschäft (Donau-Beitung) oder in dessen Wohnung; Jnnstadt, Zwingengrube 104, III, zu holen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vertrauensmann die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Köfen. Zu unserm Berichte in Nr. 32 des Corr. ist nachzutragen, daß die Firma Decker den Tarif anerkannt hat. **Stuttgart.** (Maschinensekerverein.) Die erste Versammlung in diesem Jahre hielt der Verein am 8. März bei sehr gutem Besuche ab. Unter Vereinsmitteilungen wurden u. a. sechs Neuaufnahmen bekannt gegeben und ein Besuch des Heilbronner Brudervereins in Aussicht gestellt, was mit Freuden begrüßt wurde. Singsingen wurde auch auf den 3. stattfindenden Schönheitswettbewerb, bei welchem gute Fortschritte zu verzeichnen sind. Bei dem folgenden Punkte, Erörterung technischer Fragen, wurde aus

der Zeitschrift Victoria ein Artikel verlesen mit der Überschrift: Maschinentechnische Betrachtungen. Die zum Teile sehr guten Ausführungen hatten eine längere Diskussion zur Folge, wobei besonders den jüngeren Kollegen noch mander gute Rat gegeben wurde. Anschließend an diese Diskussion gab ein Kollege über den königlichen Selbstanleger, mit welchem er zur Zeit arbeitet, erläuternden Ausschluß, wobei besonders das exakte Arbeiten genannten Apparates gelobt wurde. Unter Verschiedenes kam neben einigen internen Angelegenheiten die heutige Sachfrage zur Sprache, daß sich von den etwa hundert konditionslosen Buchdruckern nur dreißig an der hiesigen Arbeitslofenzählung beteiligt haben. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, auch in Zukunft so zahlreich zu erscheinen sowie der Aufforderung, auch die Mitgliedschaftsversammlungen nicht zu versäumen, wurde die Versammlung geschlossen.

Rundschau.

Die städtischen Anschlagstulen in Piel sind an Herrn Marlewitz in Berlin für den Preis von 4850 Mk. pro Jahr auf die Dauer von zehn Jahren verpachtet worden. Es handelt sich um 13 alte und 38 neue Säulen, die von dem Pächter selbst zu stellen sind. Die Tage für Private ist ihm vorgeschrieben, für städtische Anzeigen erhält er keinerlei Entschädigung. Der frühere Pächter zahlte für die 13 Säulen 2500 Mk.

Die Freiburger Papierfabrik zu Weisenhorn gedankt aus dem Gewinne pro 1901 bestreiten zu können: 34.252,74 Mk. für Abschreibungen, Wohlfahrtseinrichtungen und Antikien und 101.082,83 Mk. als Dividende = 6 Proz. 2082,83 Mk. sollen auf neue Rechnung vorgezogen werden. Für Neuanschaffungen wurden im Laufe des Berichtsjahres 77.552,74 Mk. ausgegeben. Die Produktion belief sich auf 4.042.209 kg gegen 4.530.695 kg im Vorjahre.

Die vom Buchhändler Heymann in Berlin dem Publikum zur Verfügung gestellte öffentliche Bibliothek und Lesehalle, das größte und am zweckentsprechendsten eingerichtete derartige Institut in Berlin, weist einen Bestand von 440 Zeitungen und Fachblättern, die Bibliothek etwa 12.000 Bände auf. Die Lesehalle wurde im vergangenen Jahre, dem zweiten seit der Errichtung des Instituts, von 49.936 Männern und 2725 Frauen besucht, die Gesamtzahl der entlehnten Bücher betrug 52.384, welche an 4.636 Personen vergeben wurden. Die Einrichtungen der Lesehalle wie der Bibliothek sind musterhaft.

Am 12. März ist in Halberstadt der Militärchriftsteller Friß Hoenig, geb. 1848 in Bornheim (Kreis Bonn), seit 1884 Redakteur der Deutschen Heereszeitung, gestorben.

Presse. Redakteur Weber von der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung des Kriegsgerichtes, das den Baron Stietencron, welcher der vorläufigen Erziehung eines Arbeiters angeklagt war, freigesprochen hat. — Durch Veröffentlichung einer Rede des Kaisers gegen das Quert, welche dieser gar nicht gehalten, schickten sich zwei Offiziere beleidigt, an welche die besagte Rede angehängt gerichtet war. Es hätten sich dieserhalb ein Gef. Rechnungsrat, welcher in kleinem Kreise die Ente zum besten gegeben, der frühere Verleger der Potsdamer Zeitung, welcher das ihm zugegangene hierauf bezügliche Manuskript in Empfang nahm, abschrieb und in Druck gab und schließlich der frühere verantwortliche Redakteur der genannten Zeitung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 300 Mk. für den erstgenannten, 500 Mk. für den Verleger und 2 Monate für den Redakteur. Beantragt waren 2 und 6 bzw. 3 Monate. — Ein Bericht über Wohnungsverhältnisse in Kelba brachte dem Redakteur Hennig von der Erfurter Tribüne einen Monat Gefängnis. Am Tage nach der Beurteilung bezog er das Gefängnis auf die Dauer von fünf Monaten, womit jedoch sein Strafregister nicht erschöpft ist. — Das Urteil gegen die Münchener Post und die Rhein. Zeitung (je 300 Mk. Geldstrafe) wegen Beleidigung des Schriftstellers Herm. Bauer, Herausgeber der Agrar- und Sozialpolitischen Korrespondenz, wurde in zweiter Instanz (Landgericht Bonn) bestätigt.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hielt am 13. März ihre letzte Sitzung ab. Nach dem 1. April gehen die Funktionen derselben an eine besondere Abteilung des kaiserlichen statistischen Amtes über, die aus sechs Mitgliedern des Bundesrates und sechs Reichstagsabgeordneten besteht. Die letzte Tätigkeit der bisherigen Kommission bestand in Feststellung der Fragebogen betr. Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Fleischer- und im Fuhrwerksgewerbe.

Ein Minderlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten ordnet an, behufs Schaffung von Arbeits- und Lieferungsgelegenheit auf schnelle Förderung sämtlicher staatlichen Hochbauten besonders hinzuwirken. Von derselben Stelle erging an die tgl. Eisenbahndirektionen folgender Erlaß: „Mit Rücksicht auf die in den Werkstätten der Staatseisenbahnverwaltung bestehende vierjährige Lehrzeit können die dort ausgebildeten Handwerkslehrlinge den Lehrbrief nicht vor dem vollendeten achtzehnten Lebensjahre erhalten. Ich bestimme deshalb, daß künftig auch die in Privatwerkstätten ausgebildeten Handwerker erst nach Erreichung der bezeichneter Altersgrenze zur Beschäftigung in Eisenbahnwerkstätten zugelassen sind.“

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 33. — Dienstag den 18. März 1902.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Dem Rechnungsbuch der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Rechnungsjahr 1900 ist zu entnehmen, daß dieselbe 181941 Betriebe mit 427 583 versicherten Personen zählte. Das Einkommen der Versicherten ist nicht festzustellen, da die Berechnung der Beiträge hier nicht nach den wirklich gezahlten Löhnen, sondern nach den von den Beförden festgesetzten Durchschnittslöhnen geschieht. Die Zahl der Unfälle betrug 4755 = 11,12 Proz. auf 1000 versicherte Personen; 123 derselben hatten den Tod zur Folge, 926 dauernde, wenn auch nur teilweise, 969 vorübergehende, jedoch über 13 Wochen Erwerbsunfähigkeit. Die von den Unternehmern gezahlten Umlagen beliefen sich auf rund 1 Mill. Mark = 2,39 Mk. pro Jahr und Arbeiter. Die Genossenschaft hatte Renten zu zahlen 627 160 Mk. an 8357 Verletzte, 57 617 Mk. an 631 Witwen, 47 446 Mk. an 748 Kinder, ferner 30 421 Mk. für Heilverfahren. Verwaltungskosten 203 255 Mk.

Im Konkursverfahren der Bankfirma N. Randoth Nachf. in Naumburg ergab sich bei der Schlußverteilung, daß für Dedung der Forderungen im Betrage von 585 217 Mk. nur 18 423,98 Mk. vorhanden sind.

Die Handschuhfabrik von Reineck & Rühl in Neuhaldensleben kündigte ihren sämtlichen 50 Arbeitern als Opfern der jetzigen Wirtschaftskrise.

Der kürzlich verorbene Kommerzienrat Esche in Chemnitz hat der Stadt 300 000 Mk. testamentarisch zugewiesen. Dieser Betrag soll zur Errichtung und Unterhaltung von Häusern verwendet werden, in denen Wölbigen und bedürftigen alten Leuten unentgeltlich Wohnungen zu gewähren sind. In erster Linie sollen bei Vergabung der Wohnungen frühere Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Moritz Sam. Esche berücksichtigt werden.

Die preussische Staatsbahn vergütet bezahlte, aber nicht benutzte Fahrkarten. Ein Passagier reklamirte den Betrag für eine Strecke, die er nicht abgefahren hatte. Der Reklamation wurde Folge gegeben und zwar so: Bezahlt sind 3,60, zurückgezahlt sind 1,20, ab Schreibgebühr 1,00 und Porto 0,10 Mk., verbleiben 10 Pf., von welchem Betrage dann noch die bekannte Abtragegebühr für die Postanweisung von 5 Pf. abging.

Erst nach vier Jahren gelang es einem Reisenden in Köln, nachzuweisen, daß er unschuldig zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde er jetzt freigesprochen. Glücklicherweise hatte er sich der Strafverbüßung zu entziehen gewünscht, immerhin mag er mit seiner Familie in diesen vier Jahren genug Pein ausgestanden haben. Das Urteils wurde auf die fahrlässige Aussage eines Zeugen hin gesprochen.

Ausstände. In verschiedenen Orten des Sigtelgebirges sind die Steinarbeiter in den Streik getreten, da die Unternehmer an Stelle der bisher gültigen Arbeitsverträge plötzlich neue setzen wollen, welche die ohnehin nicht zu hohen Löhne noch weiter herabsetzen und die Arbeitszeit verlängern. Vereinbart wurden die bisherigen Arbeitsbedingungen bis 1. März 1903. Die Succatore in Posen haben sich mit ihren Unternehmern vor dem Gewerbegericht geeinigt. Es wurden beiderseits Zugeständnisse gemacht.

In Magdeburg haben die Schneider in gemeinsamer Sitzung mit Vertretern des Arbeitgebervereins einen neuen Lohnvertrag vereinbart, der von der Gehilfenschaft angenommen wurde. In gleicher Weise wurde in Elmshorn ein Tarif vereinbart, der eine Lohnverhöhung von 1 bis 1,50 Mk. gewährt. In Offenbach wird noch verhandelt. In Flensburg wurde keine Einigung erzielt, der Ausstand dauert daher fort. Auch in Neuburg a. D. streiken die Schneider, ebenso in Freiburg i. Br. bei der Firma Deutsch. In Nordhausen lehnen sich die Schneider der Firma Heilbrunn gegen den bisher gezahlten Lohn von 6 bis 8 Mk. pro Woche auf. In Ulm kündigten die Schneider in sämtlichen Geschäften.

In Böhmen hat man die Vergleiche mehrerer Schächte durch Herabsetzung der Löhne zur Arbeitsniederlegung gezwungen. Die Bädermeister in Wöteborg zeigen sich, gestützt auf die ihnen hauptsächlich aus Deutschland gewordene Hilfe, jedem Zugeständnisse abgeneigt. Der Streik dauert demnach fort. Die Landarbeiterbewegung in Italien macht riesige Fortschritte. Nähere Nachrichten fehlen. Die Regierung hat wie üblich nach allen bedrohten Punkten Militär gefandt. In Boston sollen sich dem in voriger Nummer gemeldeten Streik alle Geschäftsbranchen angeschlossen haben. Die Zahl der Ausständigen wird nun auf 90 000 angegeben. Bei den Nachrichten aus Amerika liebt man bekanntlich die Anwendung hoher Ziffern. Ueber die Veranlassung, welche zu dem Ausstande führte, ist noch nichts bekannt geworden.

Illustrierte Welt (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Jährlich 28 Hefte à 30 Pf.), Heft 14 und 15. Ein interessanter Text und zahlreiche Illustrationen zeichnen auch diese Hefte aus. Bemerkenswert sind u. a.: Fälscher-

kunst und Karitätenbezug; Kleinkinderbewahr-Anstalten in Paris; Die jüngste Stadt Österreichs (Dornbirn).

Der Stereotypur (Kempnerwerk Nürnberg) begann am 1. März seinen 15. Jahrgang. Das Heft enthält: Freie Arbeit, von Karl Kempe; Das Buchgewerbe und der Schutzvoll; Tonplattenschnitten und Zinkzügen; Weiße Zeichnung, schwarzer Grund; Der photographische Negativdruck für den Buchdrucker; Fehler beim Reinigen des Seg- und Stereotypmetalles; Kaffe Kalanderstereotypie. Diesen Artikeln schließen sich ein sehr reichhaltiger Sprechsaal und desgleichen Briefkasten an. Der Stereotypur erscheint jährlich bismal und wird vom Verleger kostenfrei geliefert, durch Post und Buchhandel bezogen 1,25 Mk. pro Semester.

Gingänge.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. Monatlich ein Heft im Formate von 45 : 30 cm mit mindestens 20 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstdruckpapier. Preis des Heftes 1 Mk. Verlag der Vereinigten Kunstanstalten N.-O., München, Kaufbachstraße 51a. Wer im vergangenen Jahre an der Hand dieses Prachtwerkes allmonatlich seinen Spaziergang durch einen Teil der Alpenwelt gemacht hat, der wird seine Bestellung auf den zweiten Jahrgang ohnehin nicht verstimmt haben. Wir möchten aber auch diejenigen, welche dieser Genuss sich noch nicht verschafft haben, ermuntern, dies zu thun, sie werden dies nicht zu bereuen haben. Die Wunder der Alpenwelt zu schauen, dies ist nur wenigen vergönt, und es ist ein nicht genug anzuerkennendes Verdienst der oben genannten Verlagsanstalt, durch Herausgabe dieses vorzüglichsten Bilderwerkes diese Möglichkeit zu verallgemeinern. Daß in technischer Beziehung die gegebenen Ansichten als unübertroffen gelten können, das haben wir des öfteren schon im vergangenen Jahre betont. Die vorliegenden zwei Hefte des zweiten Jahrganges bestätigen dies aufs neue.

Briefkasten.

N. S. in Stade: Dazu sind Sie selbstverständlich nicht verpflichtet. Wenn es dem Prinzipale nicht paßt, kann er Sie ja ins Berechnen stellen. — München: Wir verweisen bezüglich der Subskription auf unsre Briefkastennotiz in Nr. 32. — W. N. in Braunschweig: 3,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Da an einzelnen Orten oder in einzelnen Druckereien infolge der Einführung des neuen Tarifes Differenzen entstanden, machen wir darauf aufmerksam, daß bei Konditionannahme in allen Fällen vorher Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen sind.

Der Verbandsvorstand.

Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 1. April neu erscheinen soll, eruchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und -Kassierer, welche seit Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. Oktober 1901) verrogen, dies jedoch im Corr. nicht mitgeteilt haben, eine etwaige Veränderung ihrer Adresse möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 24. März — nach hier bekannt zu geben. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im April) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls mitteilen.

Berlin.

Hauptverwaltung.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Donnerstag den 20. März, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15. Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 23. März, vormittags 11 Uhr: Sitzung des Wohltätigkeits-Ausschusses im Vereinslocale, Poolstraße 21.

Freitag (Charfreitag) 28. März, vormittags 11 Uhr: Uebergabe der Vereinsgeschäfte an den neugewählten Vorstand im Vereinsbureau, Kaiser Wilhelmstraße 34, II.

Osterland-Thüringen. Die Herren Delegierten zum Gantage werden ersucht, möglichst umgehend die Zeit ihrer Ankunft sowie Logisbestellung dem Kollegen D. Wohlhart, Gotha, Seebachstraße 30, mitzuteilen.

Gau Schleffen. Die noch ausstehenden Jahresberichte aus den Bezirken sind sofort einzulegen, dieselben finden sonst keine Aufnahme, ebenso das Mitgliederverzeichnis mit dem Stande vom 15. Februar.

Die Buchdrucker Debitich in Münsterberg ist für Verbandsmitglieder geschlossen. Schleswig-Holstein. Die verehrl. Vertrauensmänner, welche den Bericht für 1901 noch nicht eingefandt haben,

sind um sofortige Zusendung desselben an den Gauvorsteher hiermit gebeten.

Wald (Mheinl.). Der Vorstand des wiederbegründeten Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: D. Kilian, Wiedenkomperstraße 26, Vorsitzender; Joh. Kederemann, Weher-Wald, Kaiserstraße 9, Kassierer; E. Bachmann, Schriftführer; Dicks, Bibliothekar und Schönhaß, Beisitzer.

Der Bücherwechsel findet jeden Sonnabend abends von 8 bis 9 Uhr statt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Geher 1. Friedrich Andreas, geb. in Zillst 1860, ausgel. das. 1879; 2. Paul Beeje, geb. in Wilhelmshaven 1879, ausgel. das. 1897; 3. Friß Buchwald, geb. in Berlin 1892, ausgel. das. 1901; 4. Johann Cybulski, geb. in Schwerin 1883, ausgel. das. 1901; 5. Claus Drems, geb. in Kubbel 1859, ausgel. in Bredlau 1878; 6. Willy Ehrlich, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 7. Richard Fuhrmann, geb. in Barth 1882, ausgel. in Berlin 1901; 8. Willy Gießmann, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1902; 9. Otto Gündner, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; 10. Martin Greiff, geb. in St. Goarshausen 1882, ausgel. das. 1900; 11. Max Gunzenbach, geb. in Arnstadt 1883, ausgel. in Erfurt 1900; 12. Georg Heinrich, geb. in Gr. Lütferfelde 1880, ausgel. in Posen 1901; 13. Mich. Jagdstein, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1886; 14. Heinrich Kaiser, geb. in Udernach 1864, ausgel. das. 1882; 15. Alwin Kantsch, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 16. Wilhelm Klinka, geb. in Obernorf 1883, ausgel. in Seelow 1902; 17. Willy Lange, geb. in Werchtein 1870, ausgel. das. 1888; 18. Leopold Landskämmer, geb. in Werb 1882, ausgel. in Budapest 1900; 19. Paul Lublow, geb. in Königs 1878, ausgel. das. 1896; 20. Richard Maczlowski, geb. in Gr. Glogau 1880, ausgel. in Gantß 1899; 21. Alfons Matert, geb. in Posen 1880, ausgel. in Berlin 1899; 22. Arthur Meißelbein, geb. in Droschsteren 1881, ausgel. in Arnswalde 1899; 23. Erich Meyer, geb. in Wulsterrhausen a. D. 1865, ausgel. in Neu-Ruppin 1885; 24. Oskar Müde, geb. in Rixdorf 1877, ausgel. in Potsdam 1896; 25. Wilt Paßlow, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 26. Otto Rabam, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1898; 27. Carl Randoth, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 28. Alfred Rathenow, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 29. Hermann Reed, geb. in Arnswalde 1877, ausgel. das. 1899; 30. Hermann Ritter, geb. in Siebelen 1883, ausgel. in Berlin 1902; 31. Willy Sabeite, geb. in Rakebuh 1883, ausgel. das. 1900; 32. Max Schäge, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1898; 33. Carl Schmidt, geb. in Meryleben 1882, ausgel. in Langenjalza 1901; 34. Max Schmidt, geb. in Bischofswerda 1881, ausgel. in Rosenberg 1899; 35. Conrad Schumann, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 36. Carl Seiffert, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 37. Gottfried Stache, geb. in Protoschin 1882, ausgel. das. 1900; 38. Carl Stephan, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 39. Max Teich, geb. in Treptow 1882, ausgel. das. 1900; 40. Bernh. Thomas, geb. in Friedrichsberg 1882, ausgel. in Berlin 1901; 41. Franz Voigt, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 42. Bernhard Vogt, geb. in 1882, ausgel. das. 1902; 43. Albert Werner, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1898; 44. Walter Wilde, geb. in Kottbus 1881, ausgel. in Berlin 1900; 45. Otto Zeuge, geb. in Berlin 1883, ausgel. in Werder 1901; die Drucker 46. Otto Marx, geb. in Danzig 1872, ausgel. in Berlin 1901; 47. Alfred Bodsch, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 48. Afr. Brünler, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1894; 49. Carl Döhning, geb. in Fürstentwerder 1876, ausgel. in Berlin 1896; 50. Max Frenschke, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1902; 51. Ernst Grentu, geb. in Friedrichsberg 1882, ausgel. in Berlin 1901; 52. Eugen Hochbart, geb. in Schöneberg 1882, ausgel. das. 1902; 53. Georg Kempin, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1887; 54. Hermann Kraumann, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1889; 55. Oskar Natus, geb. in Frankfurt a. D. 1882, ausgel. in Berlin 1900; 56. Max Nieb, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; die Gießer 57. Carl Eichholz, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 58. Bruno Kabeitig, geb. in Angermünde 1859, ausgel. das. 1878; 59. Otto Köbisch, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1894; 60. Wilhelm Schyke, geb. in Ludau 1851, ausgel. das. 1869; 61. August Zadeburg, geb. in Wittstock 1841, ausgel. das. 1859; 62. Robert Toppe, geb. in Seehausen 1852, ausgel. das. 1870; die Stereotypure 63. Paul Göres, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 64. Friß Hegner, geb. in Danzig 1878, ausgel. das. 1899; 65. Willi Schröder, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mit-

glieder; die Seher 66. Viktor Adamczewski, geb. in Posen 1871, ausgef. das. 1890; 67. Louis Kropf, geb. in Lissa 1860, ausgef. das. 1879; 68. Otto Breisacher, geb. in Berlin 1856, ausgef. das. 1874; 69. Rob. Duryned, geb. in Skatowitz 1876, ausgef. das. 1895; 70. Albert Eichhoff, geb. in Berlin 1864, ausgef. das. 1882; 71. Franz Gädike, geb. in Freimwalde 1867, ausgef. das. 1886; 72. Julius Graupner, geb. in Minden i. W. 1874, ausgef. in Köftrig 1895; 73. Wilh. Gürke, geb. in Berlin 1866, ausgef. das. 1884; 74. Ludw. Gutte, geb. in Storchneft 1866, ausgef. in Lissa 1884; 75. Max Hähnisch, geb. in Berlin 1868, ausgef. das. 1887; 76. Hans Hünke, geb. in Bietig 1879, ausgef. in Brügg 1897; 77. August Hoffmann, geb. in Schönbrunn 1879, ausgef. in Schweidnitz 1897; 78. Gustav Kludow, geb. in Waldenburg 1871, ausgef. in Berlin 1889; 79. Karl Knabe, geb. in Berlin 1854, ausgef. das. 1873; 80. Karl Knospe, geb. in Erdmannsdorf 1864, ausgef. in Hirschberg 1882; 81. Karl Kollhof, geb. in Slawenitz 1860, ausgef. in Kattowitz 1878; 82. Wilh. Krebs, geb. in Zahnsfelde 1862, ausgef. in Berlin 1880; 83. Alfred Krell, geb. in Halle 1859, ausgef. in Berlin 1879; 84. Ernst Kujmeyer, geb. in Berlin 1865, ausgef. das. 1883; 85. Josef Ledderhos, geb. in Kreuznach 1856, ausgef. das. 1873; 86. Aurelius Lück, geb. in Gagaritau 1846, ausgef. in Tremeffen 1864; 87. Rob. Mac, geb. in Köln 1860, ausgef. in Bonn 1876; 88. Paul Maduth, geb. in Mallnow 1867, ausgef. in Frankfurt 1886; 89. Otto Manjch, geb. in Dresden 1854, ausgef. in Leipzig 1873; 90. Paul Müller, geb. in Berlin 1862, ausgef. das. 1880; 91. Franz Nachtweg, geb. in Berlin 1869, ausgef. das. 1889; 92. Max Nähring, geb. in Guben 1875, ausgef. in Hettstedt 1894; 93. Franz Noth, geb. in Muiszew 1862, ausgef. in Znowuzlaw 1881; 94. Otto Nyle, geb. in Stettin 1864, ausgef. das. 1883; 95. Adolf Rabomsky, geb. in Strehlen 1859, ausgef. in Breslau 1878; 96. Wilhelm Radtke, geb. in Schiefelbein 1870, ausgef. in Berlin 1888; 97. Karl Rathgeber, geb. in Berlin 1877, ausgef. das. 1895; 98. Wilhelm Riebig, geb. in Sagan 1869, ausgef. das. 1887; 99. Max Schall, geb. in Schweidnitz 1865, ausgef. das. 1883; 100. Victor Schenk, geb. in Pöln. Lissa 1864, ausgef. in Berlin 1882; 101. August Schiepe, geb. in Düsselhof 1873, ausgef. das.

1891; 102. Hugo Schmidt, geb. in Bobanin 1871, ausgef. in Posen 1887; 103. Paul Schneider, geb. in Kirchhain 1876, ausgef. das. 1894; 104. Hugo Schonehals, geb. in Breslau 1848, ausgef. das. 1865; 105. Anton Schulte, geb. in Paderborn 1861, ausgef. das. 1878; 106. Gustav Schwittge, geb. in Berlin 1878, ausgef. das. 1893; 107. Georg Stowronski, geb. in Stempen 1862, ausgef. in Lissa 1881; 108. Johann Stadtrner, geb. in Fürth 1872, ausgef. das. 1890; 109. Anton Swiecid, geb. in Bromberg 1845, ausgef. das. 1884; 110. Wilhelm Tieg, geb. in Forst 1872, ausgef. in Berlin 1890; 111. Bruno Trzciniski, geb. in Thorn 1870, ausgef. das. 1888; 112. Wilhelm Tschimer, geb. in Wendisch-Ostf. 1872, ausgef. in Lauban 1891; 113. Julius Uraz, geb. in Ludau 1865, ausgef. das. 1886; 114. Alfred Winter, geb. in Fifehne 1876, ausgef. das. 1895; 115. Hermann Wobschall, geb. in Berlin 1873, ausgef. das. 1892; 116. Wilh. Wredcz, geb. in Berlin 1882, ausgef. das. 1900; 117. Arthur Zeinke, geb. in Stettin 1867, ausgef. das. 1886; 118. Paul Zilsdorf, geb. in Nordhausen 1876, ausgef. das. 1895; die Druder 119. Paul Goergens, geb. in Berlin 1874, ausgef. das. 1892; 120. Karl Janus, geb. in Oppeln 1879, ausgef. das. 1897; 121. Johannes Kohnmann, geb. in Leipzig 1872, ausgef. das. 1889; 122. Fritz Matfchke, geb. in Croffen 1867, ausgef. in Bültchau 1887; 123. Paul Woldehute, geb. in Komno 1867, ausgef. in Petersburg 1888; die Diefer 124. Richard Himmeler, geb. in Volkmarzdorf 1857, ausgef. in Leipzig 1874; 125. Hugo Hornejus, geb. in Stettin 1876, ausgef. in Berlin 1895; der Stereotypen 126. Paul Frischmuth, geb. in Berlin 1873, ausgef. das. 1891; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S, Ritterstraße 88, I.

In München der Schweizerdegen Fritz Münch, geb. in München 1883, ausgef. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Nürnberg die Seher 1. Oskar Wittmann, geb. in Offenburg 1882, ausgef. das. 1901; 2. Franz Kaiser, geb. in Nürnberg 1883, ausgef. das. 1901; 3. der Druder Jean Kleinlein, geb. in Nürnberg 1884, ausgef. das. 1902; 4. der Stereotypen Joh. Kund, geb. in Friedrichsmünd 1864, ausgef. in Nürnberg 1888; waren noch nicht Mitglieder. — In Pfarrrichten die Seher 1. Konrad Kübler, geb. in Simbach 1884, ausgef. das. 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Th. Lugbauer, geb. in Simbach 1877, ausgef. das. 1895; war schon Mitglied. — In Straubing die Seher 1. Theobald Koch, geb. in Landau a. S. 1881, ausgef. das. 1898; war noch nicht Mitglied; 2. Joh. Dajchner, geb. in Oberhöllnach 1882, ausgef. in Osterhofen 1892; war schon Mitglied. — In Würzburg der Seher Josef Treffer, geb. in Würzburg 1884, ausgef. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Joeltfch in München, Auenstraße 22, I.

In Ludwigshurg der Seher Ludwig Zeitler, geb. in Ludwigshurg 1881, ausgef. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Friedr. Dötterer, geb. in Alten 1880, ausgef. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen die Seher 1. Friedr. Büsch, geb. in Tübingen 1872, ausgef. das. 1890; 2. Carl Bud, geb. in Reutlingen 1869, ausgef. in Tübingen 1887; 3. Wilh. Kobel, geb. in Rottenburg a. N. 1867, ausgef. in Tübingen 1884; 4. Karl Waiblinger, geb. in Tübingen 1883, ausgef. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I. In Thorn die Seher 1. Georg Berg, geb. in Starogard i. P. 1878, ausgef. das. 1897; 2. Carl Kurzbach, geb. in Bifchofsburg (Ostpr.) 1879, ausgef. das. 1897; waren schon Mitglieder. — Hugo Beder, Verberstraße 11 (bei Fabricius).

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Königsberg i. Pr. Die Auszahlung der Reise-Unterstützung erfolgt bis auf weiteres Alexanderstraße 6, II, abends von 7 bis 8 Uhr. Die Herren Verwalter der umliegenden Poststellen werden hiermit gebeten, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Für Kistenmannsche und Foucher'sche Kompl. Maschine möglichst per sofort

ein tüchtiger Zurichter
für dauernd zu engagieren gesucht
Schriftgießerei Emil Gurisch, Berlin SW 29,
Gneisenaustraße 27. [484]

Stempelschneider
finden sofort Beschäftigung in
Wilh. Cronaus Schriftgießerei
Berlin: Schönberg, Weßlingerstraße 61.

Ein flotter, zuverlässiger
Typographiker
verheiratet, sucht sofort dauernde Kondition.
Baden, Bayern od. Rheinland bevorzugt. Werte
Off. an A. Hutto, Maschl, Wallenstadt (Schw.).
Wer sich zu einem tüchtigen

Anzeigensetzer

ausbilden will, lasse sich das von der gesamten Fachpresse empfohlene, 208 Muster enthaltende **Lehr- und Anzeigensatz** kommen. Gegen Einsendung von 1 Mk. (3 Exemplare 2,40 Mk.) erfolgt postfreie Zusendung von Hermann Gille in Gießen. [501]

Die Herren Vertrauensleute und Kollegen werden geb., mir d. Wissenschaft d. Filzrebaturs **Gg. Oldenburg** gef. mitteilen zu wollen. P. Wangelin, Gauschau, Ebdonienstr. 9, II.

Maschinensetzer-Verein
BERLIN.
Sonntag den 23. März, vormittags 10 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Monatsversammlung.
Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlucht
Der Vorstand. [497]

Wilhelm Fink
Fachgeschäft für Druckereien
STUTTGART, Gutenbergstraße 10, STUTTGART.
Lager in Utensilien für Setzer und Drucker.
Kompl. Druckerei-Einrichtungen.
Komplette Stereotyp-Einrichtungen.

Vertrauensleute, Fundererhelfer, auch Konditionenlose, Anzeigensetzer usw. erziehen guten Lebenserwerb durch Verkauf solcher Fach-Artikel. [213]
Hermann Gadske, Halle a. S.
Ludwig-Buchereystr. 23.

Tiedertafel Gutenbergs von 1877, Hamburg-Altona.

Proben:

Achtung Sänger!

Donnerstag, 20. März, abends von 9-11 Uhr } bei Bornhöft,
Freitag, 21. März, vormittags von 11-1 Uhr }
Sonntag, 23. März, Hauptprobe bei Ludwig (Großer Saal),
vormittags 11 Uhr.

Donnerstag, 27. März, fällt die Gesangsstunde aus.

Der Vorstand. [499]

Stereotypen und Galvanoplastiker Deutschlands.

Der diesjährige Delegiertentag der zentralisierten Stereotypen und Galvanoplastiker Deutschlands findet am

30. und 31. März

in **Hamburg, Süttmanns Hotel, Poolstraße 21/22** statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Bericht der Zentralkommission. 3. Situationsberichte durch die Delegierten. 4. Anträge zum Delegiertentag. 5. Verschiedenes.

Wir bitten die Kollegen, welche als Delegierte nach Hamburg entsandt werden, dieses dem Obmann der Zentralkommission mitzuteilen sowie ihre Adressen beifügen. Quartier usw. dem Kollegen Fölschow, Hamburg, Eppendorfer Weg 14, III, anzugeben.
Die Zentralkommission. [500]

Halle a. S.

Sonntag den 23. März, vormittags punkt 11 1/2 Uhr, im Englischen Hofe, Gr. Berlin 14:

Öffentliche Buchdrucker- und Maschinenmeisterversammlung

tarifreuer Gehilfen.

Tagesordnung: 1. Der deutsche Buchdruckerarif, seine Entwicklung und Folgen. Referent: Kollege H. W. J. aus Berlin; 2. Bericht über die Tätigkeit des Halle'schen Schiedsgerichtes und Neuwahlen hierzu. [495]

Am zahlreiches Besuch bittet
Die örtliche Tarif-Kommission.

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs

Durch freundliches Entgegenkommen seitens der Firma Breitkopf & Härtel ist es unterzeichnete Kommission möglich, den künftigen automatischen Sogenanleger in Tätigkeit vorzuführen.
Die Beschäftigung findet Sonnabend den 22. März von abends 6 Uhr an statt.
Sammelort: **Stadt Hannover.** Anschließter an die einzelnen Trupps auf dem Wege zur Firma ist unstatthaft. — Am recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Buchdrucker-Chrengeschenke

für Berufs-, Geschäfts-, Verbandsjubiläen usw. enthält in größter Auswahl der reich illustrierte [481]

Graphische Anzeiger, Halle a. S.

Am 9. März starb nach langem schweren Leiden unser wertiges Mitglied der Maschinenmeister

Hugo Hornbostel
im Alter von 86 Jahren. [498]
Sein Andenken wird stets in Ehren halten der

Braunschweig, 12. März 1902.
Bezirksverein Braunschweig.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Ankündigung für Buchdrucker pro 1902. Zugleich Preisliste für Arbeiter der graph. Gewerbe. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen herausgegeben von Heinrich Faber. 15. Jahrgang. Preis 2 Mk. — Vom Jahrgang 1901 offiziere noch 2 Exemplare für je 1.10 Mk.
Die typogr. Rhinomanie. Bericht einer Geschichte der Schmucktypen. 1. Heft. Die verschiedenartigsten nachschneidenden Satzbeschleuniger. Von Böger. 1 Mk.
Praktische Hinweise für Maschinenmeister usw. Von Joh. Schorer. 1 Mk.
Notations-Schnellpresse nebst Buchstereotypie. Von Witz. 6 Mk. Geb. 8 Mk.
Stereotypen-Gehere. Von Hermann. 2 Mk. Geb. 3 Mk.
Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien. 2 Teile. 5 Mk.